An der Stadtgrenze : Helen-Keller-Realschule, München-Johanneskirchen, 1993 : Architekten Auer + Weber

Autor(en): **A.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 10: **Formzwang, Freiheit der Form = Forme obligatoire, liberté de la forme = Formal compulsion, formal freedom**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-60899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

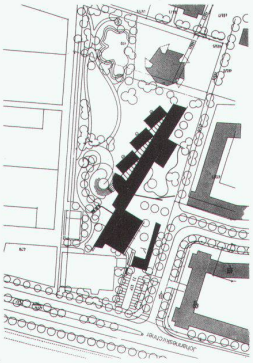
An der Stadtgrenze

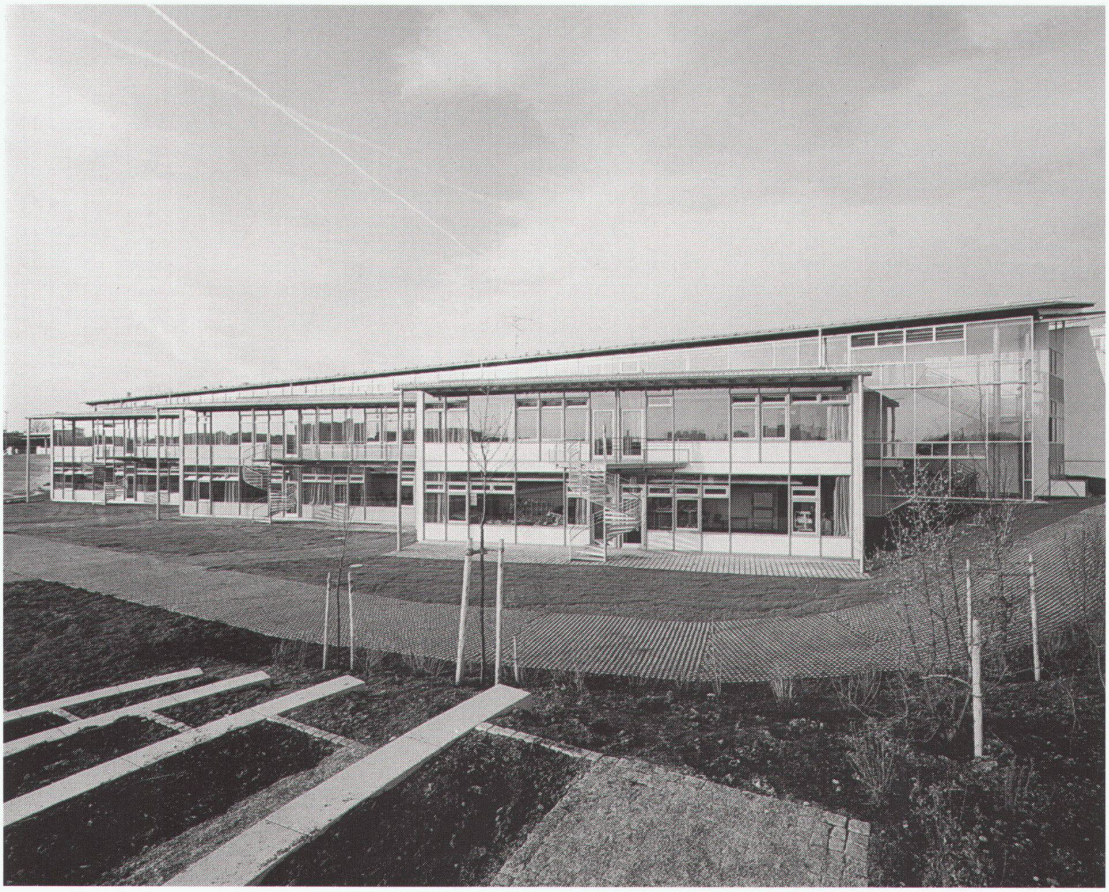
Helen-Keller-Realschule, München-Johanneskirchen, 1993
Architekten: Auer + Weber, München

Das etwa 19 000 m² grosse Grundstück liegt in direktem Anschluss an ein neu entstandenes städtisches Wohngebiet im Westen. Im Norden grenzt es an die stark befahrene Johanneskirchener Strasse, im Osten schliessen sich Vereinssportanlagen und allgemeine Grünflächen an. Früher wurde in dieser Gegend, neben der landwirtschaftlichen Nutzung, Ton für die im Münchener Norden ansässige Ziegelindustrie abgebaut. Noch heute sind bauliche Relikte der Trocken- und Brennanlagen zu finden. Auch das Schulgrundstück ist Teil einer früheren Tonabbaufläche. So kommt es, dass innerhalb des Grundstücks zwei Geländeniveaus anstehen: das ursprüngliche Niveau entlang der westlichen Grundstücksgrenze und das nach Osten durch die Tongewinnung um etwa ein Geschoss tieferliegende Niveau. Diese städtebaulichen und topographischen Gegebenheiten waren der Ansatzpunkt für das architektonische und später auch das künstlerische Konzept der Schule: Der Eingangsvorplatz, dessen Niveau die Erschliessungsebene für Schule und Sporthalle gleichermassen bildet, erweitert die obere «städtische» Ebene in östlicher Richtung. Über einen offenen Durchgang zwischen Schule und Sportbereich wird die Verbindung zur tieferliegenden «Landschafts»-Ebene mit den schulinternen Freibereichen hergestellt. Ein Längstrakt mit Fachklassen und Verwaltungsräumen bildet die stadträumliche Schwelle zwischen diesen beiden, in Charakter und Topographie unterschiedlichen Ebenen. Zusammen mit der Sporthalle wirkt der Langbau auch als Lärmschutz gegenüber der Johanneskirchener Strasse für den allgemeinen Unterrichtsbereich, der in pavillonartigen «Klassenhäusern» an dessen zur Landschaft orientierten Seite angelagert ist. Dieses Spannungsverhältnis zwischen linearem «städtischem» Rückgrat und den dazu räumlich verschwenkten «ländlichen» Anbauten bestimmt den strukturellen Aufbau, das Bild und Erlebnis der Schulanlage im Äusseren wie im Inneren; die «Stadtseite» wandbildend und straff, die Elemente der gegenüberliegenden Wohnbebauung reflektierend, die «Landseite» aufgefächert und nahezu improvisiert wirkend, in ihrer Verspieltheit eher an zusammengezimmerte Gartenlauben erinnernd.

Diese beiden Welten begegnen sich im Innenraum der Schule, der als langgestreckte, lichterfüllte, die verschiedenen Niveaus verbindende Halle über die Erschliessungsfunktion hinaus, den eigentlichen Begegnungs- und Gemeinschaftsraum der Schule bildet. Dabei bewirkt die Verschwenkung der Klassenhäuser gegenüber dem Längsbau eine rhythmische räumliche Sequenz, die die Schulanlagen in überschaubare und den Stammklassen jeweils zugehörige räumliche Bereiche unterteilt.

A.W., Red.



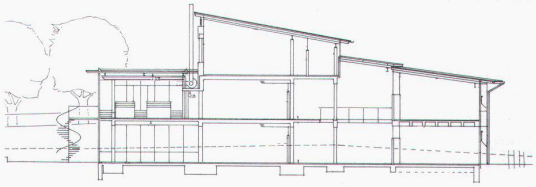


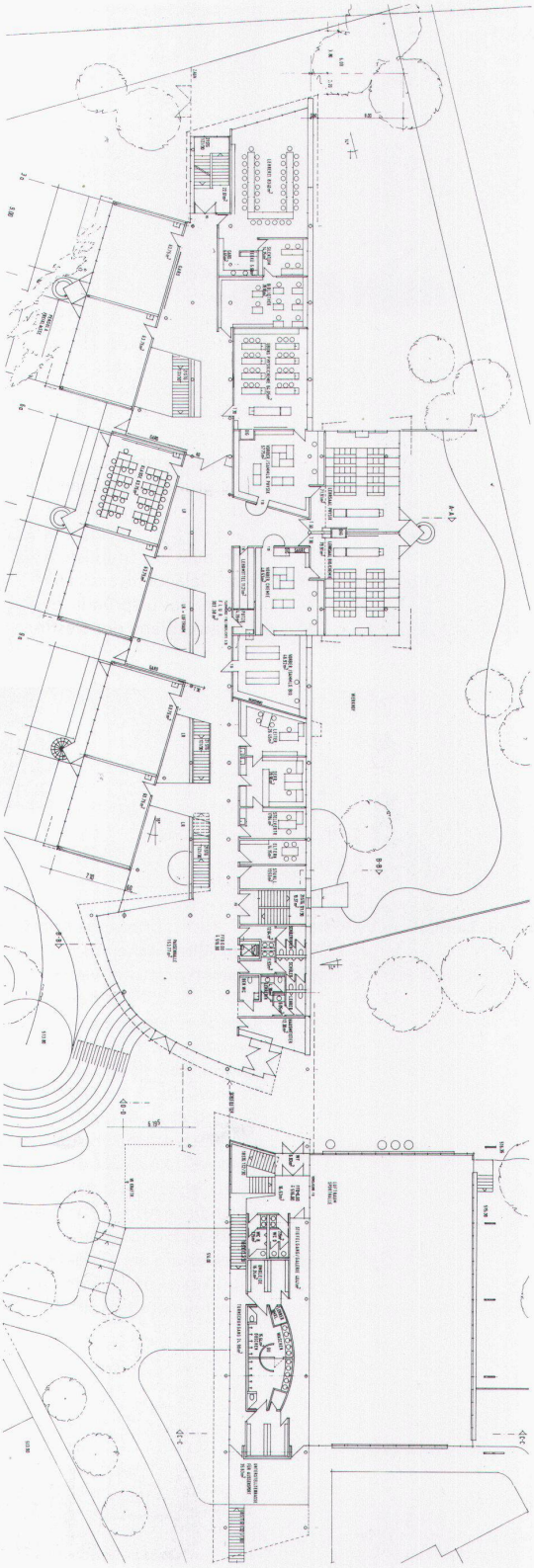
Situation

Ansicht von Osten mit den pavillonartigen Klassenhäusern

Erschliessungshalle

Querschnitt Längsbau



Ansicht von Norden

Eingangsebene